

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen

Die einspaltige Beilage
oder deren Raum 15 Pfg.
Pfeilspalte 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 36.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis

Nr. 207

Diez, Montag den 6. September 1915

21. Jahrgang

Der Vormarsch in Rußland. Grodno genommen.

Ein Großes Hauptquartier, 5. Sept. Amtlich.

Wälder Kriegsschauplatz.

Wälder Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

gen genommen, 5 Maschinengewehre erbeutet. Beiderseits der Wille wiederholte der Feind seine erfolglosen Angriffe. Er ließ außer einer sehr beträchtlichen Zahl an Toten und Verwundeten 800 Mann als Gefangene zurück.

In und um Grodno fanden noch Kämpfe statt. Während der Nacht gingen aber die Russen, nachdem sie überall geschlagen waren, in östlicher Richtung zurück. Die Festung mit sämtlichen Forts ist in unserem Besitz. Der weichende Feind wird verfolgt, 6 schwere Geschütze und 2700 Gefangene sind in unseren Händen geblieben. Auch östlich von Grodno hat der Gegner die Stellung am Njemen geräumt.

Russischen der Swisloz-Mündung und der Gegend nördlich des Wialo-Wieska-Fortes ist die Armee des Generals von Gallwitz im Angriff. Bislang sind 800 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Der Kampf um die Sumpfen nördlich und nordöstlich von Pruschanj dauert an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Maden-

sen: Der Feind hält noch in einem Brückenkopf bei Vereza-Kartuska. Weiter südlich wurde der Gegner in Gegend von Drohiczn (60 Kilometer westlich von Pinsk) zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 5. Sept. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 5. September 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Russen setzten unserem Vordringen in Ostgalizien und Wolhynien heftigen Widerstand entgegen. Ein russischer Angriff an der bestarabischen Grenze brach vor unseren Hindernissen zusammen, wobei mehrere feindliche Bataillone zerprengt wurden. Westlich der Sereth-Mündung drang der Feind unter gewohnter Aufopferung seiner Menschenmassen in einen unserer Schützengraben ein, wurde aber im Kampfe von Mann gegen Mann zurückgeworfen, wobei er zahlreiche Tote und Gefangene in unserer Hand ließ. Westlich von Tarnopol

erfüllten österreichisch-ungarische und deutsche Truppen ausgedehnte feindliche Verhärzungen. Auch bei Jaloze nahmen wir einen russischen Stützpunkt. Westlich von Brody und in Wolhynien gewinnt unser Angriff langsam Raum. Die im Festungs-Dreieck kämpfenden 1. und 2. Streitkräfte haben in den letzten Gefechtsstagen etwa 30 russische Offiziere und über 3000 Mann gefangen genommen.

Auf dem Kloster Budzanow, das sich inmitten der russischen Front am unteren Sereth befindet, weht seit einigen Tagen die Fahne mit dem Genfer Kreuz. Wenn schon von Haus aus nicht angenommen werden kann, daß ein Feldspital mitten in der Hauptstellung errichtet wird, so ist im vorliegenden Falle überdies festgestellt worden, daß die Russen das Kloster zu einem starken feldmäßigen Stützpunkt ausgestaltet haben. Es wird sonach niemand errathen, wenn demnächst russische Berichte erzählen mögen, wir hätten das in Rede stehende Kloster trotz des Genfer Kreuzes unter Feuer genommen. Der Feind macht sich hier eines Mißbrauches völkerrechtlicher Normen schuldig, der unsere Gefechtsführung keineswegs beeinträchtigen darf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern entwickelten die Italiener auf der Hochfläche von Dobero eine erhöhte, aber gänzlich erfolglose Tätigkeit. Nach heftiger Beschließung einzelner Räume durch ihre Artillerie jeden Halbes versuchten sie schon vormittags mehrere Vorstöße entlang der Straße San Martino. Alle wurden abgewiesen. Unsere Artillerie wirkte verheerend gegen den zurückflutenden Feind. Gegen Abend nahm das Geschützfeuer an Heftigkeit zu. Sodann folgten wieder vereinzelt Infanterieangriffe, die sämtlich unter großen Verlusten der Italiener scheiterten. In Südtirol wurden zwei feindliche Kompagnien, die unsere Posten in Marco angriffen, in die Flucht geschlagen.

Wien, 4. Sept. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 4. September, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind hat gestern an der ganzen Front zwischen dem Dnjestr und dem Südrand der großen Pripietjumps heftigen Widerstand geleistet und die Stärke seiner Verteidigung wiederholt durch Gegenangriffe zu erhöhen versucht.

auf dem „Gretchen“, der auf dem Wege nach Boston ist und so in drei Tagen dort einlaufen kann und er verfolgt von dort aus oder richtiger gesagt, er will dort die Spur des Klaas auffinden und da rate ich Ihnen, sich nach dort zu begeben und sich mit ihm ins Einvernehmen zu setzen. Sprechen Sie mit Fräulein Lora nicht darüber, denn sie ist klug — Brant!

„O, wie mich das freut,“ kam es lebhaft bei der letzten Nachricht über seine Lippen.

„Und Rose?“

„Gleich, gleich, Sie ungeduldiger Mensch! — Ach, da kommt der Arzt. Gratulieren Sie der Kleinen zu dem Klau, ich habe mit dem Doktor einige Worte zu wechseln.“

„Dann reichte Lora beide Hände, die sie, im Gesicht über und über erglühend, ergriß, während der Doktor, nachdem auch er ihnen herzlich willkommen geheißen hatte, mit dem Offizier leise sprach.“

„Sagen darf er sie, aber er muß versprechen, keinen Ton zu sagen, denn die geringste Aufregung kann jetzt Fräulein Jensen den Tod bringen.“

„Sagen Sie ihm das selbst, Doktor, ich bin zu ungeschickt!“

Der Arzt übernahm gern die Mission und zog ihnen mit sich hinaus.

„Können Sie sehr ruhig und vernünftig sein?“

„Ja, sicher!“

„So, dann kommen Sie, aber Sie dürfen keinen Ton reden und auch nur einen Augenblick in ein Krankenzimmer sehen.“

„Dann wurde es bekommen zu Mute, aber er folgte dem Arzt.“

Wenige Minuten später kniete er am Krankenbett seiner heißgeliebten Rose.

Kein Wort konnte er sprechen, wenn er es auch gedurst hätte. Tief erschüttert ergriß er die schlaff hängende Hand seines Liebling und lächelte sie.

„Kommen Sie, Herr Tomsen, schnell, wenn Sie jetzt aus den Fieberdelirien erwacht und Sie sieht, erschrickt sie unter Umständen so heftig, daß ich für nichts stehe!“

„Gehorsam erhob sich Tomsen und hauchte nur noch einen Auf auf ihre bleiche Stirn. Er war durch den Anblick Roses tief erschüttert.“

(Fortsetzung folgt.)

Sturmeswogen.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten.)

Kapitel 19.

Ein Wiedersehen.

„Schön,“ sagte Lora nickend und holte eifrig Feder, Tinte und Papier herbei.

In dem Augenblick wurde heftig an die Kabinettür geklopft, und als noch kaum das „Herein“ des Offiziers erschallt war, stürzte — Onnen Tomsen in die Kammer.

„Was das eine Freude!“

„Wortlos drückten sich die beiden die Hände, und dann sagte der Gereizte:“

„Ihr Telegramm habe ich erhalten! — Hier, das ist es doch?“

Der Offizier richtete sich in seinem Bette halb auf und las:

„Hoffen über Rettung, senden Glückwünsche! Rose von Bord in falschem Namen, Spur auf Gelsen-Jürgens gefunden, weist auf Boston usw.“

Hier gab er das Telegramm zurück; da er sah, was für sinnverändernde Verstimmlungen entstanden waren. Er überlegte einen Augenblick, dann fragte er:

„Haben Sie denn Ihr gesamtes Geld wiedererhalten?“

„Si natürlich, Rose hatte die Quittung in der Office hinterlegt und keinen Pfennig davon genommen, was nicht recht von ihr war, denn ich hatte es ihr ausdrücklich für den Fall meines Ablebens zur Verfügung gestellt, doch das ist ja jetzt alles gleich, also in Boston ist sie?“

„Warten Sie einen Augenblick,“ unterbrach der Kranke den Fragesteller.

„Fräulein Lora!“

„Ja,“ antwortete eine weiche Stimme, bei deren Klang Onnen herumfuhr und erst jetzt das hinter ihm stehende junge Mädchen sah, „bitte, holen Sie doch den Arzt!“

„Sie kennen die Kleine! Ich weiß es, und ich wollte Ihnen nur sagen, seien Sie gut und nett zu ihr, sie verdient es, und durch sie haben wir die Spur des Klaas gefunden, aber sie darf um keinen Preis die Taten des Bruders erfahren.“

Hier machte er eine Pause und lauschte nach außen, da er vermutete, daß Lora schon zurück sei, als er sich aber vom Gegenteil überzeugt hatte, fuhr er fort:

„Deshalb sandte ich die Kleine hinaus. Haben Sie nicht einen alten Freund Rolfs?“

„Ja doch, der ist aber im Eismeer auf einem Fangboot.“

„Nein, da ist er eben nicht, sondern er ist Steuermann

Am unteren Sereth und zunächst der Mündung haben unsere Truppen unter zähen Kämpfen auf dem Ostufer des Flusses festen Fuß gefaßt. Sie entrißen dem Gegner die stark ausgebaute Stellung auf der Höhe Soteria nordwestlich von Sinkow und brachten 2 Offiziere und 1400 Mann als Gefangene ein. Vor Trembova und Tarnopol herrscht verhältnismäßig Ruhe. Nordlich Zolosec und östlich von Brody durchbrach die Armee des General v. Boehm-Ermolli die feindlichen Linien an zahlreichen Punkten. Es wurden hier 6 russische Offiziere, unter ihnen ein Oberst, und 1200 Mann gefangen genommen. In Wolhynien stehen unsere Truppen im Raum westlich von Dubno und bei Olita im Kampf. Der Widerstand der Russen ist noch nicht gebrochen. Bei den I. und II. Streikkräften nordöstlich von Pruzany trat keine Aenderung der Lage ein.

Italienischer Kriegsschauplatz

Seit den nutzlosen Angriffen gegen die Hochfläche von Lavarone und auf den Dolmeyer Brückentopf hat die Tätigkeit der Italiener sichtlich nachgelassen. Von den Artilleriekämpfen abgesehen, fand gestern nur vor dem Südteil des genannten Brückentopfes ein nennenswertes Gefecht statt. Der Feind wurde, wie immer, abgewiesen. Das gleiche Schicksal hatte eine heute zeitlich früh am Dolomitengebiet von der Bódenalpe gegen den Zinichriedl geführter italienischer Angriff.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Durchbruchschlacht bei Gologory.

Berlin, 4. Sept. (Zenj. Bln.) Ueber die Durchbruchschlacht von Gologory in Ostgalizien wird dem V. L. M. noch mitgeteilt: Die jetzige Offensive bei Gologory begann am 27. August. Dieser Kampf wurde heldenhaft von dem Preßburger 5. Korps geführt. Um 8 Uhr morgens begann die Artillerievorbereitung, über die sich gefangene russische Offiziere wie folgt geäußert haben: Mit Schrecken erinnern wir uns der furchtbaren Schlacht. Mit unheimlicher Präzision fielen die Geschosse der schweren Geschütze in Abständen von wenigen Schritten genau in unsere Schützengräben, alles vernichtend und verjüttend. Die tapfere russische Division, die sich im Kriege den glorreichen Namen „Die Eiserne“ erworben hat, vermochte selbst bei dem größten Heldennute nicht mehr, die Stellung zu halten. Mehr als die Hälfte der Division fiel. Wegen eines Feind, der über eine so ausgezeichnete Artillerie verfügt, werden wir niemals aufkommen können.

Der Rückzug der Russen.

W.B. London, 5. Sept. (Nichtamtlich.) Die Times meldet aus Petersburg: Der unheilvolle Charakter der Bewegung des Generalsobersten von Eichhorn gegen Kranj wurde durch die weitere Entwicklung völlig bewiesen. Aber die schlimmsten Folgen der Schlacht im Rücken sind durch den rechtzeitigen russischen Rückzug nach der Njemenlinie, die Aufgabe des linken Ufers des Flusses bei Grodno und die Räumung der Befestigungen Grodnos auf dem linken Ufer abgewendet. Die Offensive des Feindes an der Njemenfront von Olita gegen Kranj-Merecz geschah mit großer Kraft. Der Korrespondent sagt über die strategischen Teilerfolge der russischen Offensive von Wilkomir, es sei verfrüht, zu sagen, ob die russische Offensive bei Wilna selbständig oder eine bloße Hilfsoperation sei.

Grodno.

W.B. Saarbrücken, 5. Sept. (Nichtamtlich.) Der Kaiser hat dem Kronprinzen die Eroberung von Grodno durch folgendes Telegramm vom 3. September

Die Front im Osten.

Von Dr. Ludwig Ganghofer.
(Fortsetzung.)

Bei dem Obstwäldchen, aus dem ein Hausdach herausragt, kommt uns mit drei weinenden Weibskindern, die wie rasend davonjagen, ein russischer Kanonier entgegen, ein Pole, der gleich einem Trübsinnigen immer lacht und schwagt und gestikuliert. Das deutsche Eisenkonzert dieses Nachmittags scheint ihm die Sinne völlig verwirrt zu haben — wer diese Orgeltöne hörte, diesen Schauer von Qualm erlebte und diese feuerprägende Hölle sah, begreift es! Immer verrückt redet und lacht der Pole. Keiner von uns Sachsen versteht, was er sagen will. Aus seinen deutenden Gesten glaube ich zu erraten: er will uns mitteilen, daß hier und da und dort noch andere Russen wären, die dieses fürchterliche und Ausichtslose satt hätten und sich ergeben möchten. Und richtig — als ich mit dem Glas die Gegend zwischen uns und der deutschen Stellung absuche, entdecke ich hinter Ständen und grünen Wällen drei kleine, gemauerte Festungswerke, aus deren Deckungen sich immer wieder ein paar braune Russenmützen vorsichtig herauschieben, um rasch wieder zu verschwinden. Die Situation erscheint mir aussichtslos. Aber erst muß die Batterie gesichert werden. Zwei von den braven handfesten Sachsen marschieren auf die feindlichen Geschütze zu, die beiden anderen bleiben bei uns. Nun sind wir unser Biere mit zwei sächsischen Gewehren und dem Revolver des Chauffeurs. Während der verrückte Pole immer lacht und mit schriller Stimme zeteri, mache ich's wie König Franz in der berühmten Ballade vom Sandkühn — ich winke mit dem Finger. Nichts Wesentliches ereignet sich; es vermehren sich nur die russischen Kappen, die aus den drei kleinen Festungswerken herausgucken. Nun verucke ich's mit dem hundertsten meiner Künste: ich wehe und winke mit meinem weißen, noch ziemlich reinen Taschentuch. Und siehe, das hilft! In aller weißen Reinheit wohnen fliegende Kräfte. Aus dem einen Festungswerke kommen sechs oder sieben heraus, aus dem zweiten

bekannt gegeben: Mit Gottes gnädiger Hilfe ist die letzte große russische Festung unserer Grenze gegenüber in unserem Besitz. Grodno ist seit der vergangenen Nacht unser!

Eine Rede des Zaren.

Von der holländischen Grenze, 5. September. Ein verspätetes Telegramm der Russischen Telegraphen-Agentur vom 2. ds. lautet: Heute früh 11 Uhr fand unter Vorsitz des Zaren die Eröffnungsitzung der Ausschüsse statt, die sich über die Wiederherstellung der Mittel zur Landesverteidigung verständigen sollen. Dabei kommt in Betracht die Beschaffung von Brennstoffen für das Verkehrsnetz, Unternehmungen zur Lieferung von Kriegsmaterial, die Versorgung mit Lebensmitteln, der Verkehr mit Brennstoffen, Lebensmitteln und Geschossen. Der Zar eröffnete die Verhandlungen, über die später berichtet werden wird. Danach nahmen der Kriegsminister und die Vorsitzenden des Reichsrats und der Reichsduma das Wort. Nach der Sitzung begaben sich die Teilnehmer in einen Nachbargarten, wo der Kaiser und die Kaiserin sich mit ihnen unterhielten.

Unter dem 4. ds. wird dann der Inhalt der Rede mitgeteilt, die bei obenerwähntem Anlaß der Zar gehalten hat.

„Die Fragen — sagt er —, die dem besonderen Ausschuss für Landesverteidigung vorgelegt sind, sind sehr wichtiger und wichtiger denn je. Es gilt der besten Versorgung des Heeres mit Geschossen, dem einzigen Ding, auf das unsere tapferen Truppen warten, um den feindlichen Einbruch zum Stillstand zu bringen und unsere Heere wieder zum Erfolg zu führen. Die geschehenden Körperschaften, die ich zu dieser Sitzung zusammenberufen habe, haben mir entschlossen und ohne zu zögern die einzige Auslands würdige Antwort erteilt, die ich auch erwartete, nämlich, daß der Krieg fortzusetzen sei, bis ein völliger Sieg erzielt sei. Ich zweifle nicht, daß sich darin die Stimme von ganz Rußland kundgibt. Der bedeutende Entschluß, den wir gefaßt haben, erfordert jedoch die äußerste Anspannung unserer Kräfte. Dieser Gedanke ist zum Gemeingut geworden, indes ist notwendig, daß er in möglichst kurzer Zeit zur Ausführung gelangt und eben dazu ist ihr Ausschuss berufen. Die Versammlung hat zur gemeinschaftlichen Arbeit Mitglieder der Regierung, der geschehenden Körperschaften, öffentlichen Einrichtungen, Vertreter der Industrie, mit einem Wort Vertreter ganz Rußlands vereint. Ich habe Ihnen mit vollem Vertrauen Vollmachten von weitreichender Tragweite verliehen und werde freudig mit der größten Aufmerksamkeit Ihren Berichten folgen und wenn nötig selbst daran teilnehmen. Wir richten die ganze geistige Kraft des Landes darauf. Hört erse lassen wir alle sonstigen Geschäfte ruhen. Wie wichtig sie auch in gewöhnlichen Zeiten für den Staat erscheinen mögen, für den Augenblick sind sie nicht von ausschlaggebender Bedeutung. Nichts soll unsere Gedanken, unsern Willen und unsere Kraft von dem Ziel ablenken, das jetzt allein uns vorschwebt: den Feind aus unseren Gebieten zu vertreiben. Zu diesem Ende müssen wir vor allem die militärischen Maßnahmen gewährleisten, sowohl bei unserem aktiven Heer wie bei unsern Aufgeboten. Diese Aufgabe wird in der Folge Ihnen anvertraut sein. Ich weiß, daß Sie Ihre ganze Kraft und Vaterlandsliebe für die Erfüllung dieser Aufgabe einsetzen werden. Mit Gottes Hilfe ans Werk!“

Die Lage auf dem Balkan.

Paris, 4. Sept. (Zenj. Frst.) Den Blättern wird aus Rom gemeldet: Serbien und Rumänien konzentrieren beträchtliche Streitkräfte längs der Straße, der die Deutschen folgen müßten, um den Türken Hilfe zu bringen. 150000 rumänische Soldaten sollen in Turn-Severin konzentriert sein.

W.B. Sofia, 4. Sept. (Nichtamtlich.) Das russophile Blatt Duma meldet, daß der russische Gesandte

zehne oder zwölf, aus dem dritten fünfzehn oder zwanzig, alle waffenlos. Jedes Schwärzchen hat noch eine zögernde Nacht. Schließlich haben wir ungefähr achtzig beisammen. In allen Augen, die mich da ansehen, gewahre ich die gleiche verdröhte Scheu oder eine müde, stumpfe Gedanklosigkeit. Einer, den wir noch aus den Ständen des Obstwäldchens herausholten, fällt vor uns auf die Knie, hat Tränen in den Augen, bittet wie ein erschrockenes Kind mit aufgeschobenen Händen um sein Leben und beruhigt sich erst beim Anblick meiner zum Himmel emporgestreckten Schutzhandschuh. Der ganze Vorgang hat für mich eine groteske Lustigkeit, und dennoch erschüttert er mich tief. Wie müssen die Monate des Krieges, die schweren Kämpfe der vergangenen Tage, die Nervenerkämpfung und die deutschen Keulenhebe der letzten Stunden diesen Männern zugefügt haben, um sich so ergeben zu können, vor zwei deutschen Gewehren und einem Revolver unbekannter Herkunft! Das erleben! Und man weiß: die russische Armee ist mirbe geworden unter dem deutschen Hammer.

Weil kein „Gefangener“ mehr kommen will, beginne ich wieder mit dem Glas die Gegend abzusuchen. Auf der Hügelkante, gegen die deutsche Stellung hin, entdecke ich eine lange Reihe von Russen. Ueber hundert müssen es sein. Sie scheinen in einem Schützengraben zu stehen und haben noch die Gewehre — immer wieder hebt einer die Flinte an die Wange und läßt sie wieder sinken. Ich winke mit allen Fingern, mit dem bewährten Taschentuch. Umsonst. Unter den achtzig, die wir schon haben, ist ein deutschsprechender Jude aus Moskau. Den schick ich als Parlamentär und lasse die Zögernden zu schleunigster Uebergabe auffordern; er kommt sehr hastig zurück und bringt die etwas unklare Antwort: sie kämen wohl, aber jetzt noch nicht. Unsere achtzig werden unruhig, und der Moskauer warnt ein dundmal: „Gleich wie ich schoße!“ Ich bin überzeugt, daß sie es nicht tun. Aber da nun auch der deutsche Schrapnellregen wieder gegen die Batterie und über die Wiege herfällt, sind die achtzig, die ihr Leben schon in Sicherheit gebracht glaubten, nimmer zu halten. Wir führen sie zu den Sachsen hinüber, ich übergebe sie dem Offizier

Savinsky abberufen und wahrscheinlich Leiter des Orientdepartements im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, ersetzt werden wird. — Das selbe Blatt sollen die Vierverbandsdiplomaten mit der Antwort Serbiens auf die Botschaft des Vierverbands sehr unzufrieden sein. Die besten Freunde Serbiens. Es heiße, daß der Kaiser jetzt darüber berate, ob man Zwangsmaßnahmen gegen Serbien anwenden solle.

W.B. Rom, 5. Sept. Eine Athener Correspondenz der Sera besagt, daß die Hilfe, die Italien im Falle seines Eintritts in den Krieg leisten könnte, nur gering wäre. Auch habe die Schwierigkeiten zu kämpfen, um den erschöpften Finanzen aufzuhelfen.

W.B. Athen, 4. Sept. Zwischen den Mächten und Griechenland ist ein Abkommen betreffend den Handel und die Schifffahrt unterzeichnet worden. Griechenland übernahm die Verpflichtung, durch gesetzgeberische Maßnahmen die Einfuhr aller ausschließlich für den inneren Konsum Waren aus England und seinen Kolonien zu verhindern. Die Entente-Mächte freien Ausfuhr von Tabak und Rosinen innerhalb der Grenzen der bisher nach den verschiedenen Abkommen für den inneren Konsum bestimmten Waren aus England und seinen Kolonien Griechenland gestatten. Dieses Abkommen wird die Durchfuhr griechischer Schiffe auf dem von einem Hafen zum andern zur Folge haben.

Einstellung des bulgarischen Eisenverkehrs nach Griechenland.

Konstantinopel, 5. Sept. (Zenj. Frst.) Häufig erzählt man, daß Bulgarien den Eisenverkehr nach den griechischen Stationen Salonik-Eisenbahn einstellte. Gleichzeitig geschärien nicht mehr den Uebertritt hellenischer auf bulgarisches Gebiet.

Sinken der Kriegsbegeisterung in

W.B. Bern, 3. Sept. Das Giornale d'Italia einen Leitartikel, dessen Gedankenansätze eigenartig verstehen sind, wenn man annehmen will, daß die Begeisterung in Italien doch nicht so groß ist, wie die italienische Presse beschreiben hat. Das bedeutet nämlich die Italiener auf, festzuhalten, ein, daß die Kammer seinerzeit gezwungen sei, den Krieg zu erklären, den sie nicht hatte. Die Friedensfreunde müßten als Feinde im Lande angesehen und geächtet werden. Der Tod und Leiden von Familienmitgliedern müßte durch Dörfer und Städte sollte man Redner die das Volk auf die Größe der Italien der Katastrophe aufmerksam machen sollten: Vorbereitung sei notwendig, damit die Kriegsanhalte und vor allem Reiche und Gebiete des Vaterlandes folgten.

Vom türkischen Kriegsschauplatz

Ein feindliches Unterseeboot ver-

W.B. Konstantinopel, 4. Sept. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier gibt bekannt: Unser „Bahares“ versenkte mit seiner Artillerie ein Unterseeboot. Die Besatzung konnte nicht gerettet werden. — An der Dardanellenfront am 2. September in den Abhängen Anaforta und schwaches beiderseitiges Geschütz- und Gewehrfeuer. Artillerie des rechten Flügels zerstreute ein überendes Bataillon. In der Nacht zum 3.

und bekomme von ihm zehn Mann, um die hohlen. Nun ersparen uns die noch Angefangenen des Weges und kommen uns gewehrlos auf den gegen, 120 Mann. Jetzt haben wir im ganzen hundert, 196 Mann, drei Offiziere und einen und während diese kleine, stille Tragikomödie sich zu Ende spielt, donnert rings um uns herum Ernst des Tages von Georgievsk.

Ich wandere mit meinem Begleiter zu der Batterie hinüber und beobachte mich von den tüchtigen Sachsen, die unter schweren Schrapnellverdrößen bei den erbeuteten Geschützen anstandslos weiter, der feindlichen Zitadelle entgegen. Hinter eines Friedhofes entlang schreiten, hinter uns, vom Fort 2 herüber, das tauenstimmige eines deutschen Sieges. Wer diesen Ton beschnitten Er gittert durch Mark und Bein, macht das Herz ist das Schönste und Herrlichste, was deutsche Hören vermögen. Und gleich nach dem Surren deutschen Granaten weiter um zwei Kilometer Zitadelle hin.

Immer dieses Säusen über uns beiden. Wie unter einem fliegenden Gewölbe.

Auf dem Felde sehe ich vier Batterien. Der Feind verlassen hat — ich zähle 22 Kanonen, schwere Festungsgeschütze. Und überall die zu hoch aufgeschütteten Granaten! Und jetzt, nicht weit von dem hiesigen Gefechtsfeld, ein Haufen von bis in das Herz der Festung getragen? Das ist möglich. Die Schwarmreihen der Brigaden, die hier, sind noch hinter uns. Und drüben im Westen hart um das Fort 1 gerungen — ich höre der ineinanderprasseln von Geschützsalven — es rosenförmigen Hunderte von schweren Wagen über Pflaster hin.

Was war und bedeutete der Knatterhall, der Zitadelle kam? Sind die Russen in Kampf

drangen unsere Aufklärungsabteilungen in einen feindlichen Schützengraben ein und erbeuteten eine Menge Gewehre und Kriegsbedarf. Bei Sed ul Fahr besetzten wir einen neunzig Meter langen feindlichen Schützengraben vor unserem Zentrum, kurz nachdem er geglaubt war. Auf dem linken Flügel brachten wir in der Umgebung von Kerevisdere zwei feindliche Geschütze zum Schweigen. Sonst nichts von Bedeutung.

STB. Konstantinopel, 5. September. Bericht des Hauptquartiers: Auf der Dardanellenfront im Abschnitt von Anaforta zerstörte unsere Artillerie südlich von Azamir ein feindliches Maschinengewehr. Unsere Aufklärungsabteilungen überrannten an verschiedenen Stellen feindliche Gräben und erbeuteten eine Anzahl Kriegsgerät und Telephonmaterial. Bei Arriburnu schied von Bedeutung. Bei Sed ul Fahr beschloß der Feind am 2. September zu Lande und von der See aus während 2 Stunden ergebnislos Nichtepe und Umgebung. Auf dem linken Flügel verursachte unser Feuer eine Explosion in der Linie der feindlichen Minenwerfer. Eine Mine, die es zur Explosion brachte, zerstörte die Flachschraffanlagen des Feindes, die zum Schutze gegen unsere Bombenwürfe dienen sollten.

Erfolge von Arabern gegen die Engländer.

STB. Konstantinopel, 4. Sept. (Nichtamtlich.) Nachrichten zufolge überreichte eine Abteilung arabischer Krieger in der Nacht des 22. August ein englisches Lager bei Korna. Der Feind eröffnete unter Zuhilfenahme von Scheinwerfern das Feuer gegen die Krieger, die, ohne Verluste zu erleiden, den Engländern erhebliche Verluste zufügten.

Aus England.

Eine amtliche Veröffentlichung der Straßenunfälle in Groß-London ergibt, daß im letzten Jahr die Zahl der tödlichen Unfälle auf 58, die der anderen auf 6295 gestiegen ist, was in gewissem Maße auf die Verminderung der Straßenbeleuchtung zurückgeführt wird.

London, 3. Sept. Ein Streiklicht auf die Kosten der englischen Werbestellen fällt aus einer amtlichen Mitteilung, daß bis zum 15. April drei Millionen Werbeplakate zum Preise von 7750 Pfund und 22 Millionen Flugblätter gedruckt worden sind.

Aus Frankreich.

Paris, 2. September. (STB. Nichtamtlich.) Wie der „Amin“ berichtet, wurde in Carmaux in den Fabriken von La Zarn eine schwere Bestechungsaffäre entdeckt. Ein Ingenieur und ein Techniker wurden verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Der Luftkrieg.

STB. Paris, 2. Sept. (Nichtamtlich.) Der Flieger-Minister ist in der Nähe von Le Bourget aus einer Höhe von 700 Meter tödlich abgestürzt.

Der deutsche Unterseebootskrieg.

STB. London, 4. Sept. (Nichtamtlich.) Der britische Dampfer „Churston“, 2470 Tonnen groß, ist verhaftet worden. Die Besatzung ist gerettet.

Christiania, 4. Sept. (Benf. Bln.) Am Samstag um 1/2 7 Uhr wurde von Stavanger aus ein großes deutsches Tauchboot vor der Jädernküste beobachtet. Es war ein Boot von riesigem Umfang. Plötzlich tauchte es einen schwedischen Dampfer, der Nordwest fuhr. Das Unterseeboot, welches mit voller Fahrt ging, jagte dem Schweden nach, ließ ihn aber ungehindert weiterfahren, ohne seine Nationalität erkannt hatte. Täglich passieren sich selbst? Oder haben sie das Schlachtvieh und die Kampfpferde ihrer Geschütze niedergeschossen, damit das lebende Gut nicht in die Hände der anrückenden Russen fiele? Und zieht sich der Feind vor dem unüberwindlichen Ansturm der Unseren über die Weichsel in die Festungswerke zurück? Werden die deutschen Schiffe eine leere, von den Russen geräumte Zitadelle finden? Noch bevor ich mir Antwort auf diese Fragen zu verschaffen vermag, verjagt mir alles Denken in einer Freude, wie ich sie jühe Trunkenheit durchwirbelt — denn wieder ist jenen wunderbaren von allen Klängen: das Hurra einer deutschen Tausendstär. Das westliche Tor 1, das letzte Werk des inneren Festungsgürtels, ist von den Unseren genommen sein! In kaum drei Stunden ist der deutsche Eisensturm in einer Breite von 15 Kilometern hinweggebraut über den ganzen nördlichen Schutz der Festung, die jetzt verloren ist. Noch vor dem Abend hat das deutsche Geschütz in den Häuten der Deutschen sein! Ein Tag, welcher ein Sieg! Ein Sedan der russischen! Bei diesem Gedanken sehe ich die Gestalt des Helden, des Bewingers von Antwerpen, sehe die wichtige strategische Bedeutung mit den breiten Schultern, sehe das ernste, entschlossene Mundgeheim, das der kurzgeschneidene Schnurrbart umgibt, und sehe seine ruhig-forschenden Augen und das schweigende Lächeln. Und mir klingen wieder die Worte, die General von Beseler vor zwei Jahren sprach, als Sven Hedin mich zu ihm führte: „Siege werden nicht bewertet werden nach Beute oder Verlust, sondern nach dem, was sie militärisch oder politisch bedeuten!“ Und so bewertet, bedeutet der rasche Fall von Ostpreußen dieses Krieges, einen der wirkungsvollen Schlachten der deutschen Kraft und einen mächtigen Schlag, der hinbrausen wird durch alle Welt. — Und in der Runde glänzen die Leuchtkugeln auf, rot und weiß und Silberweiß und grün — überall melden die Leuchtkugeln mit diesem leuchtenden Zeichen: „Da sind wir!“ Und die Leuchtkugeln, die sich fern zu feinen, aus winzigen Strichen verwandeln, sehe ich die

U-Boote die Jädernküste. Das zuletzt Gesehene übertrifft jedoch alle anderen an Größe.

Japan und Amerika.

STB. Petersburg, 3. Sept. (Nichtamtlich.) Russische Zeitungen melden aus Tokio: Die japanische Presse verfolgt mit steigender Beunruhigung die wirtschaftlichen Erfolge Amerikas in China und spricht von einer amerikanischen Gefahr. Amerika bereite augenscheinlich ein Bündnis mit China vor; es gründe Banken, Dampfgesellschaften usw., weil es die wirtschaftliche Macht erlangen wolle.

Telephonische Nachrichten.

Der Vormarsch östlich Brest-Litowsk.

STB. Budapest, 6. Sept. Der Korrespondent des „Uz-Est“ meldet, daß die russischen Kräfte, welche östlich von Brest-Litowsk das Vordringen der deutschen Truppen aufhalten sollen, fortwährend Mißerfolge erleiden; die Verfolger lassen ihnen keine Ruhe. Jetzt nähern sich die deutschen Truppen schon dem Ausgange des Sumpfgebietes, in dem große Schwierigkeiten zu überwinden waren; so mußte destilliertes Wasser meilenweit mitgenommen werden.

Mobilmachung in Rumänien.

STB. Zürich, 6. Sept. Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus Genf: Die in der Schweiz sich aufhaltenden Rumänen, die der Reserve und der aktiven Armee angehören, haben Befehl erhalten, zu ihren Truppenteilen zurückzukehren.

Der türkische Bericht.

STB. Konstantinopel, 6. Sept. Das Hauptquartier teilt mit: Am 4. Sept. brachten wir in den Dardanellen ein feindliches Unterseeboot zum Sinken. Wir nahmen 3 Offiziere und 35 Mann seiner Besatzung gefangen. Im Abschnitt von Anaforta führte eine Erkundungsabteilung erfolgreich nächtliche Ueberfälle aus und nahm dem Feinde von neuem zahlreiche Beute ab. Am 4. September verursachte unsere Artillerie auf einem feindlichen Transportschiffe an der Küste bei Bujuk Kemikli einen Brand. Bei Arriburnu dauern Artilleriekämpfe und Bombenwürfen an. Bei Sed ul Fahr feuerte die feindliche Artillerie ohne Unterbrechung und ohne Erfolg gegen die Uferfront von Nichtepe. Am 4. September bombardierten unsere anatolischen Batterien in der Meerenge wirklich Barken des Feindes am Kap Elias Burn aus gedeckten Stellungen bei Mortoliman sowie seine Batterien und Lager bei Sed ul Fahr. Infolge unseres Bombardements versuchte die feindliche Artillerie zu erwidern, wurde jedoch zum Schweigen gebracht. Auch wurde der Feind genötigt, seine Lager zu räumen und andere aufzuschlagen. Am Abend zwang unsere Artillerie feindliche Torpedoboote, die sich näherten, zur Rückkehr. Ein feindlicher Dampfer, der lange unter dem Feuer unserer Artillerie blieb, wurde in der Dunkelheit auf die hohe See geschleppt.

Die Kämpfe im Kaukasus.

STB. Konstantinopel, 6. Sept. Aus Erzerum wird gemeldet: Der Feind versuchte nördlich des Araxes einen nächtlichen Ueberfall auf die türkischen Truppen. Die Russen wurden jedoch zurückgeschlagen und unter Bombenwürfen bis zu ihren Verschanzungen verfolgt, wobei sie große Verluste erlitten. 400 gefangene Russen wurden abtransportiert.

Schwärmlinien der Feldgrauen von Osten, Norden und Westen gegen die Zitadelle heranrückten über die Felder. Und wieder höre ich, nahe vor mir, das brausende, tausendstimmige Hurra. Die Rheinländer und Berliner, die das Tor 1 überrannten und von Westen vordrängten, haben die Zitadelle erreicht. Ihr Kommen ist schon der Sieg. Ein kurzes, tobendes Salvengeräusch. Dann plötzlich die Stille. Nur noch das Säusen in den Lüften und fern über der Weichsel dröhnen und auf der Uferseite der Zitadelle das tönende Einschlagen unserer Granaten. Und jetzt ein Bild, das die Augen kaum zu fassen vermögen.

In der dunkelsten, schwach gewordenen Helle — es ist fünf Uhr nachmittags — leuchten vor dem roten Gemäuer der Zitadellenköpfe vier große, rasch wachsende Feuer auf. Die Russen haben die Feumagazine in Brand gesteckt. Das Flugsfeuer steht noch andere Häuser an und bringt die nahen Bäume zum Glühen und Qualmen. Die vielen Tausende der in den Bränden explodierenden Geschützpatronen verursachen ein grauenvolles Geknatter. Und vor dem Flammmentanz der brennenden Gebäude ziehen in langen Reihen die Schwärme der Gefangenen und die Marschkolonnen der Unseren vorüber, in schwarzen, zierlichen Silhouetten, ein märchenhaftes Schattenpiel.

Von diesen Bildern zieht mich ein wunderliches Stimmengemisch ab, das aus dem ersten Hof der Zitadelle herausströmt. Ich komme an dem roten Backsteinbau des Torwerkes vorüber, aus dessen Türen und Fenstern die Flammen herauschlagen, wieder seh' ich Geschütze und Maschinengewehre, sehr große Mengen aufgestapelter Granaten, und in dem weiten, grabenartigen Hofraum gewahre ich etwas, das aussieht wie ein breiter, langer, ruhelos vorwärtsflutender Strom mit kleinen braunen Wellen. Das sind Russenklappen, sind Russenköpfe, sind die russischen Gefangenen, die aus dem Tore der Zitadelle herausströmen, sich zu wimmelnden Haufen sammeln und weiterziehen unter deutschem Geleit. Es müssen acht, neun, zehn, zwölf Tausend sein, ich weiß nicht, wieviel! Fast eine Stunde dauert das, und bei Beginn der Dämmerung ist der Auszug der Russen, die sich gefangen geben, noch immer nicht beendet.

(Fortsetzung folgt.)

Der Zar an der Front.

STB. Berlin, 6. Sept. Aus Petersburg wird gemeldet: Der Zar ist an die Front abgereist.

Ein schwerer französischer Verlust.

STB. Paris, 6. Sept. Die für Heeresbedarf arbeitende Fabrik in Ellich ist niedergebrannt. Wie der „Matin“ berichtet, ist der Schaden sehr beträchtlich.

Die dritte Kriegaanleihe!

Die dritte Kriegaanleihe, deren Bedingungen soeben bekanntgegeben werden, unterscheidet sich von der ersten und zweiten Kriegaanleihe wesentlich dadurch, daß keine Schatzanweisungen, sondern nur Reichsanleihe ausgeben wird. Diese ist seitens des Reichs wieder bis 1924 unkündbar, zu 5 Prozent verzinslich und wird zum Kurse von 99, für Schulbuchzeichnungen zu 98,80 aufgelegt. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1916. Fünf Prozent Stückzinsen bis dahin werden bei der Zahlung zu Gunsten des Zeichners verrechnet. Die Zinscheine sind am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres, der erste Zinschein am 1. Oktober 1916 fällig.

Auch diese Anleihe wird ohne Begrenzung ausgegeben, und es können daher alle Zeichner auf volle Zuteilung der gezeichneten Beträge rechnen.

Die Zeichnungsfrist beginnt am 4. und endet am 22. September. Die Zeichnungen können wieder bei allen den Zeichnungs- und Vermittlungsstellen angebracht werden, die bei der zweiten Kriegaanleihe tätig waren (Reichsbank und alle ihre Zweiganstalten, sämtliche deutsche Banken und Bankiers, öffentliche Sparkassen und ihre Verbände, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften). Die Post nimmt diesmal Zeichnungen nicht nur an den kleinen Orten, sondern überall am Schalter entgegen.

Zahlungen können vom 30. September an jederzeit geleistet werden. Es müssen gezahlt werden:

- 30 Prozent am 18. Oktober,
- 20 Prozent am 24. November,
- 25 Prozent am 22. Dezember 1915 und die letzten 25 Prozent am 22. Januar 1916.

Die Bestimmung, wonach die Zeichnungen von 1000 Mark und darunter bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt werden müssen, ist weggefallen; auch den kleinen Zeichnern sind diesmal Teilzahlungen in runden, durch 100 teilbaren Beträgen gestattet; die Zahlung braucht erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig werdenden Teilbeträge wenigstens 100 Mark beträgt. Auf die Zeichnungen bei der Post ist zum 18. Oktober Vollzahlung zu leisten.

Die im Umlauf befindlichen unverzinslichen Schatzanweisungen des Reichs werden unter entsprechender Diskontverrechnung in Zahlung genommen.

Um den bei allen Vermittlungsstellen gleichzeitig hervorgetretenen Klagen über die langsame Lieferung der Stücke bei der zweiten Kriegaanleihe zu begegnen, werden diesmal wieder Zwischenscheine, aber nur zu den Stücken von 1000 Mark und mehr und nur auf Antrag ausgegeben. Auch für die kleinen Stücke Zwischenscheine auszugeben, ist nicht möglich, da die dadurch entstehende Arbeit nicht bewältigt werden könnte. Die kleinen Stücke werden aber zuerst gedruckt und voraussichtlich im Januar zur Ausgabe gelangen.

STB. Berlin, 3. Sept. (Nichtamtlich.) Das Bankhaus Mendelssohn, das auf die erste und zweite Kriegaanleihe je 20 Millionen Mark gezeichnet hatte, hat auf die dritte Kriegaanleihe 25 Millionen Mark angemeldet.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! : Was früher alles umkam. Wieviel Korn in anderen Jahren auf dem Felde umkam, das erfährt man erst jetzt, wo man in vielen Gegenden die Aeckern sammelt. So wurden auf einer Feldmark von 80 Morgen Weizen 12 Zentner Aeckern aufgefressen, die 10 Zentner reinen Weizen ergaben.

! : Aachenerlobogen, 3. September. Gefreiter Carl Faust Schreiner von hier, erhielt bei einem Sturmangriff das Eisenerne Kreuz.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 6. September 1915.

e Pünktlich an- und abmelden! Unter Hinweis auf ein Urteil des Kriegsgerichts der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein, das einen Gasthofbesitzer wegen Unterlassung der pünktlichen Anmeldung eines Ausländers zu 3 Tagen Gefängnis verurteilte, seien alle hiesigen Gasthofbesitzer und Wirte darauf hingewiesen, welcher Gefahr sie sich aussetzen, wenn sie die sofortige persönliche An- und auch Abmeldung der Ausländer nicht veranlassen.

• Vaterlandsdank 1914. Wie in allen anderen Städten Deutschlands ist auch in unserer Stadt unter diesem Namen auf behördliche Anregung eine Einrichtung getroffen worden, um den Witwen und Waisen gefallener Krieger durch Sammeln entbehrlicher Gegenstände aus Gold und Silber eine Unterstützung zukommen zu lassen. Die Verwaltung des „Vaterlandsdanks“ steht unter dem Ehrenvorsitz des Reichskanzlers. Das aus den gesammelten Sachen gewonnene Feingold erhält die Reichsbank, das Feinsilber die Münze. Der Gegenwert wird der Nationalstiftung überwiesen. Erwünscht sind Gegenstände aus Gold und Silber (auch mit Steinen), ferner gut vergoldete Stücke, z. B. Ketten, Armbänder, Broschen, Ringe, Anhänger, Vorstecknadeln, Taschnuhren, alte Münzen, Medaillen, Tischgeräte usw. Es wird auch Bargeld angenommen. Nicht verwendbar sind Gegenstände aus Kupfer, Nickel, Zinn, Messing und anderes Gießmetall. — Jeder Spender erhält über den gestifteten Gegenstand eine Quittung und auf Wunsch Anspruch auf einen oder

mehrere Eisenringe mit der Aufschrift „Vaterlandsbank 1914“ zum Preise von 50 Pfg. Diese Ringe werden aus von der Firma Krupp gespendeten, nicht rostendem Eisen hergestellt; sie sind nicht zu verwechseln mit den privaterweise in den Handel gebrachten Eisenringen. Die Verwaltung der Sammelstelle hat der Kur- und Verkehrsverein in bereitwilliger Weise übernommen. Spenden werden in der Zeit von 11—12½ und 5½—7 Uhr in der Auskunftsstelle entgegengenommen. Junge Damen, die sich im Interesse der guten Sache der geplanten Hausammlung widmen wollen, werden gebeten, sich daselbst zu melden.

Vom Tage. Der gestern im Kurgarten von der Kurkommission veranstaltete patriotische Festabend hatte die hier weilenden Fremden und Einheimische in großer Zahl angezogen. Die Regentwolken waren zeitig verschwunden, der Abend war mild, und so konnten auch die Kurgäste bis in späte Stunde den frischen Klängen der unter Leitung des Herrn Musikmeisters O. Freyhof stehenden vortrefflich gespielten Coblenzer Pionierkapelle lauschen. Nach den einzelnen Musikvorträgen intonierte die Kapelle die Weisen unserer schönsten vaterländischen Lieder, in die die Anwesenden munter einstimmten. Häufig hörte man auch die Hammerschläge am „Kreuz von Eisen“, an dem während dieser Zeit fleißig genagelt wurde. Der Kurgarten war prächtig erleuchtet und an der Musikhalle sahen wir, um das bunt erstrahlende W. gruppiert, die Fahnen der Verbündeten, die deutsche, österreichische, ungarische und ottomanische. Um auch das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, ließ die Kgl. Kurkommission Nieder-Textbücher verkaufen, deren Erlös zum Besten von Hinterbliebenen gefallener Krieger bestimmt ist. Die eindrucksvolle Veranstaltung, die gegen den Schluß mit dem Gesang der „Wacht am Rhein“ ihren Höhepunkt fand, wird den Teilnehmern in schöner Erinnerung bleiben.

Dausenau, 6. September. Bizefeldweibel Fr. Schreier, bei einer Maschinengewehr-Kompagnie wurde zum Offizier-Stellvertreter ernannt.

Aus Diez und Umgegend.

Das Eisene Kreuz. Dem Strafanstaltsleiter August Michel von hier, im Ref.-Zust.-Regt. Nr. 80, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Verkauf von Schweinefleischkonserven.

Vom 1. September lfd. J. ab werden beim Schlachthof Schweinefleischkonserven verkauft:

1. Schweinefleisch in Brühe zum Preise von 1 Mk. 40 Pfg. für eine Dose zu je ½ Kg.
2. Schweinefleischsülze zum Preise von 2 Mk. 50 Pfg. für eine Dose zu je 1 Kg.

Der Verkauf erfolgt nur an Selbstverbraucher gegen Barzahlung.

Nur bis zu 5 Dosen können an einen Käufer und an einem Verkaufstage abgegeben werden.

Bad Ems, den 30. August 1915.

Der Magistrat.

Kursaal zu Bad Ems.

Dienstag, den 7. September 1915, abends 8¼ Uhr

Richard Wagner-Abend

gegeben von

Frau **Elsa Rehkopf-Westendorf** (Mezzo-Sopran)

Herzoglich Anhaltische Kammersängerin,

Herrn **Richard Schubert** (Tenor)

Königl. Preuss. Hofopernsänger vom Hoftheater in Wiesbaden,

Herrn Kapellmeister **Julius Schroeder** (Klavier) aus Wiesbaden.

Vortragsfolge:

1. Arie der Elisabeth a. d. Op. „Tannhäuser“
Frau Elsa Rehkopf-Westendorf.
2. Liebeslied a. d. Op. „Die Walküre“
Herr Richard Schubert.
3. Arie des Adriano a. d. Op. „Rienzi“
Frau Rehkopf-Westendorf.
4. Schmiedelieder a. d. Op. „Siegfried“
Herr Richard Schubert.
5. Wotans Abschied u. Feuerzauber a. „Die Walküre“
für Klavier Herr Julius Schroeder.

— Pause —

6. Zwei Lieder a) Träume
b) Schmerzen
Frau Rehkopf-Westendorf.
7. Grauserzählung a. d. Op. „Lohengrin“ in ursprünglicher Fassung. Herr Richard Schubert.
8. Ballade der Senta a. d. Op. „Der Fliegende Holländer“
Frau Rehkopf-Westendorf.
9. Parzifal Schlussgesang
Herr Richard Schubert.
10. Duett a. d. Op. „Tristan u. Isolde“
Frau Rehkopf-Westendorf u. Herr Richard Schubert.

Flügel: C. Mand, Coblenz.

Während der Vorträge bleiben die Saaltüren geschlossen.

Preise der Plätze:

Numerierter Sitz M. 3, Parkett (nicht numeriert) M. 2, Galerie M. 1. Im Vorverkauf bis Dienstag abend 6 Uhr für Inhaber von Kur- u. Dauerkarten M. 2.50, M. 1.50, M. 0.75. Karten sind im Voraus im Kursaal (Verwalter Bailly) und an der Abendkasse zu haben. (7010)

Verordnung

über die Abgabe von Mehl und Backwaren.

Auf Grund des § 48 a der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915, vom 28. Juni 1915 (M.-G.-Bl. S. 363) wird für den Unterlahnkreis folgendes verordnet:

§ 1.

Den Bäckern, Bäckern und Konditoren wird die Abgabe von Mehl und Backwaren außerhalb des Bezirkes ihrer gewerblichen Niederlassung, vorbehaltlich der Vorschrift des § 14 Abs. 1 d, verboten; soweit es besondere wirtschaftliche Verhältnisse erfordern, kann der Kreisausschuß Ausnahmen von dem Verbot zulassen.

§ 2.

Zu widerhandlungen werden gemäß § 57 der Verordnung des Bundesrats vom 28. Juni 1915 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

§ 3.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im amtlichen Kreisblatt in Kraft.

Diez, den 4. September 1915.

Der Kreisausschuß des Unterlahnkreises.
Duderstadt.

I. 7078.

Diez, den 3. September 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich erlaube Sie, die in Ihren Gemeinden vorhandenen Versicherungsvereine an die Erledigung meiner Verfügung vom 16. August 1915, I. 6307, betreffend Beteiligung an der dritten Kriegaanleihe zu erinnern, und sie zur umgehenden Berichterstattung an mich zu veranlassen.

Der Landrat.

Duderstadt.

I. 6931.

Diez, den 3. September 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Diejenigen Herrn Bürgermeister, in deren Gemeinden im Laufe des Jahres etwa Sammlungen von Altertümern neu gegründet worden sind, erlaube ich, mir hierüber bis zum 20. d. Mts. Anzeige zu erstatten.

Zeichnungsliste ist nicht erforderlich.

Der Landrat.

Duderstadt.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems, Nassauer Hof.

Soeben erschienen:

Mit meiner Feldkompagnie bis an die Marne.

Mit dem 8. Reservekorps durch Luxemburg, Belgien, bei Sedan über die Maas bis an die Marne von Schmidt, Hauptmann d. R.

Preis M. 1.—

Wohnungen.

Zwei vollständig renovierte Wohnungen (im früheren Hotel Continental, Bahnhofstraße Nr. 11) zu vermieten. — Zentralheizung, elektr. Licht, Gas, Bad in jeder Etage.

Heinrich Rauth, Bad Ems. 14711

Bekanntmachung.

(Wichtig für Landwirte.)

Diejenigen Personen, die Saatgut (Weizen, Roggen) von außerhalb beziehen oder solche Personen, welche anderes als ihr selbstgezeugenes Saatgut ausgeben wollen, werden aufgefordert dieses sofort auf dem Bürgermeisteramt zu melden.

Diez, den 4. September 1915.

Der Magistrat.

Steuerzahlung.

Es wird nochmals an die Zahlung der Steuern und Abgaben für Juli/September 1915 erinnert.

Die kostenpflichtige Zwangsbeitreibung der noch rückständigen Beträge beginnt in den nächsten Tagen.

Diez, den 3. September 1915.

Die Stadtkasse.

Ein kräftiger, solider Arbeiter

bei hohem Lohn als Heizer gesucht.

(7063)

Gas- u. Elektrizitätswerke Nassau.

Insertate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt.
Expedition der Zeitung.

Königliches Kurtheater Bad Ems

Direktion Hermann Steingoetter.

Donnerstag, den 9. Sept. 1915, abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!

Herrschaftlicher Diener gesucht.

Schwank in 3 Akten von Eugen Burg u. Louis Tausch
Kassenöffnung 7½ Uhr. Anf. 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Feiertagshalber

bleibt mein Geschäft von Mittwoch abends 6½ Uhr bis Freitag abends 6½ Uhr geschlossen.

Henriette Thalheimer,
Bad Ems, Römerstr.



Freiwillige Sanitätskolonne, Ems

Die Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonne, alle, die geneigt sind, ihr noch beizutreten, werden zu dem wichtigen Besprechung für nächsten Dienstag, den 14. September, abends 8½ Uhr im Hotel Schützen eingeladen. Vollständiges Erscheinen wird erwartet.
Sanitätsrat Dr. Reuter.

Vaterlandsbank 1914.

Nationalstiftung für Witwen und Waisen
gefallener Krieger unter dem Ehrenvorsitz
Reichstanzlers.

Entbehrliche Gold- und Silbersachen wie Ketten, Armbänder, Broschen, Ringe, Anhänger, Vorstehernadeln, Uhren, Tischgeräte, Münzen, Medaillen usw., sowie zum Besten der Stiftung werden von der unterzeichneten Stelle entgegen genommen. Die Spender haben Anspruch auf einen oder mehrere Eisenringe mit der Aufschrift „Vaterlandsbank 1914“ zu 50 Pfg. das Stück.

Auskunftsstelle des Kur- u. Verkehrsvereins
Weißes Hof, Bad Ems.

Geöffnet von 11—12½ und 5½—7 Uhr.

Betriebsarbeiter,

fleißig und gewissenhaft, findet sofort Beschäftigung
Gaswerk Ems.

7082]

Kartoffelflocken

mit Futtermehl gemischt, bestes Schweinefutter, von
Jacob Landau, Nassau.

Ein erstklassiges, rein deutsches
Erzeugnis ist das

Seifenpulver

Schneekönig

in gelber oder roter Packung
Sehr beliebt ist das

Beilchenseifenpulver

Goldperle

mit hübschen und praktischen
in jedem Paket.

Sofortige Lieferung
Auch Schuhputz Nigra
abfärbende (Wasserseife)

Schuhfett.
Säbische neue Seerührer
Fabrikant:

Carl Gentner, Göttingen.



Schutzmarke

Gesichts- ausschlag,

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent - Medizinal - Seife (in 3 Stärken, à 60 Pfg., M. 1.— u. M. 1.50) abends eintrudeln läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zucker's Creme (à 50 u. 75 Pfg.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In Ems bei H. Roth; in Diez bei E. Berninger, Drogerie.

Ich biete an:

Dauer-Netzwurst 3. roheffen
pr. Pfd. M. 1.40, Kralauer,
halbtrock, ausnahmsw. pr. Pfd.
M. 1.50, Dauer-Gervelat-Za-
lami, gute avel. Qualität, ausge-
wählt pr. Pfd. M. 1.75. Ant-
wertweise 50% Rabatt, geg. Nach-
nahme von 9 Pfd. an. (7062)
C. Warmuth, Berlin SW. 47.
Vertreter gesucht.

Briefmarken

aller Länder, besonders Mitteleu-
ropa, laßt gegen Rasse (7060)
Karl Regenstein, Hamburg 36.
Postfach 88.

Ein anständiges

(7069)

Mädchen

für alle Hausarbeiten gesucht.
Franz Otto Imhoff, Bad Ems.

Reinigen geränderte

Rheinlaube

geränderte

Rheinlaube

empfiehlt
Albert Rauth, Bad Ems.

Sonig

aus eigenem Bienenstock
Pfd. M. 1.20, auch
H. Rühnle, Berlin.

Preiswert zu verkaufen

6 große Fackeln, 3 kleine
Stückfächer, 1 Kasten,
2 Brenker, 1 Kasten,
Waschbütte, 1 Kasten,
Schneibank, 1 Kasten,
Näheres im Katalog

Sportenburg

und Küfermeister
bad, Marktstraße 36.

Ein fast neues

Flavier

billig zu verkaufen (7068)
Off. u. N. N. 12 an die
Stelle d. Diez. 36.

Amtliches